

Es soll hier deshalb auch noch einer umfangreichen Siedlung gedacht werden, die, nicht auf gemeinnütziger Grundlage, sondern von einer Erwerbsgesellschaft ins Leben gerufen, doch bestimmt ist, dem Wohnungsbedürfnis der arbeitenden Bevölkerung zu dienen. Auf preussischem Gebiet, in Neuhofo, am südlichen Elbufer, in unmittelbarer Nähe der Hamburger Grenze, hat die Neuhofer Wohnstätten-Gesellschaft m. b. H., die sich den Erwerb und die Verwertung von Grundstücken in Neuhofo für Wohnhäuser oder gewerbliche Unternehmungen zum Ziel gesetzt hat, in den letzten Jahren zwei große Baublöcke zwischen Köhlbrandstraße und Freihafenstraße mit viergeschossigen Wohnhäusern bebaut; die Wohnungen sind für die in den Häfen, Werften und sonstigen Betrieben des Freihafengebiets am linken Elbufer beschäftigten Arbeiter bestimmt.

Im ganzen befinden sich in den beiden Baublöcken 79 Läden, wovon 59 mit Wohnungen, ferner 705 Wohnungen mit zwei, 83 mit drei, 37 mit vier und 18 mit mehr als vier Zimmern und Küche. Die Mietpreise betragen 100 Mark für ein Zimmer oder eine Küche mit einem Aufgeld für die unteren Geschosse, also für eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche 320 Mark im ersten, 310 Mark im zweiten, 300 Mark im dritten Obergeschoß; sämtliche Zimmer sind heizbar; jede Wohnung hat Wasserklosett und Ausguß, eigenen Boden und Kellerraum; in 70 Wohnungen sind Badeeinrichtungen vorhanden. Leider ist auf die äußere Erscheinung der Baugruppen wenig Wert gelegt worden.

Denkmäler und Brunnenanlagen.

Dipl.-Ing. Unger-Nyborg.

Hamburg besitzt trotz seiner alten Geschichte nur wenige öffentliche Denkmäler. Der politische Ruhm der Stadt findet seinen Ausdruck in den Denkmälern von Staatsmännern, meistens Bürgermeistern, die im engeren Staats- und Gemeinwesen eine führende Rolle spielten. Die beiden hervorragendsten Denkmäler Hamburgs verkörpern den Ruhm des weiteren Vaterlandes, sie sind zweien der Begründer des Deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I. und Bismarck, gewidmet und bringen die geschichtliche Bedeutung beider in würdiger Weise zum Bewußtsein des Volkes.

Von hamburgischen Staatsmännern der neuesten Zeit wurde in den letzten 25 Jahren der Bürgermeister Dr. Petersen durch Aufstellung eines Standbildes geehrt, Bürgermeister Dr. Mönckeberg und Bürgermeister Burchard werden demnächst ein Denkmal erhalten. Die Standbilder von vier Beschützern und Führern der Hamburger Seefahrt: Kersten Miles, Simon von Utrecht, Ditmar Koel und Kapitän Karpfanger, sind, gleichzeitig als Schmuck dienend, an der Kersten-Miles-Brücke (s. Band II, S. 165) im Jahre 1897 aufgestellt worden. Von Männern des Geistes und der Kunst erhielten Denkmäler Luther, Sonnin, Friedrich von Hagedorn und Heine.

Außer verschiedenen Standbildern und Figurengruppen, die hauptsächlich als Schmuck öffentlicher Anlagen (Sieveking-Platz s. Band II, S. 267), Brücken (Kornhausbrücke, Schaartorsbrücke) und Gebäude dienen, befinden sich Standbilder an und in öffentlichen Gebäuden, Privathäusern und -gärten. Hiervon sind zu nennen das Brahms-Denkmal in der Musikhalle am Holstenplatz, das Kipping-Denkmal auf dem Hofe der Hauptfeuerwache, das Laeisz-Denkmal im Laeiszhof (Trostbrücke), das Sieveking-Denkmal im Oberlandesgerichtsgebäude am Sieveking-Platz, das Nobel-Denkmal im Nobelhaus, das Alfred-Brand-Denkmal in dem Gebäude der Technischen Lehranstalten. Die Büsten dreier bedeutender Ärzte, die der Professoren Curschmann,

Lenharz und Schede, sind auf der Stätte ihrer bedeutungsvollen Wirksamkeit, dem Allgemeinen Krankenhause Hamburg-Eppendorf, im Jahre 1914 aufgestellt worden. An einer Anzahl Gebäude, die von hervorragenden Hamburgern bewohnt waren, sind Gedenktafeln angebracht worden, wie z. B. für Bürgermeister Petersen und den Präsidenten des Oberlandesgerichts Sieveking in der Großen Theaterstraße.



Abb. 1206. Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Fast unmittelbar nach dem Ableben des Kaisers Wilhelm I. wurde die Errichtung eines würdigen Kaiserdenkmals in Hamburg aus öffentlichen Mitteln beschlossen. Der erste Vorschlag, ein Reiterstandbild nach dem Entwurf des Professors Schaper auf der Reesendammbücke aufzustellen, fand nicht die Billigung der Bürgerschaft und der Bevölkerung, vielmehr wurde für das Denkmal der Rathausmarkt bestimmt. Dieser Plan ließ sich aus Verkehrsrücksichten erst verwirklichen, als eine Verlegung der Straßenbahngleise in Verbindung mit der Verbreiterung

des Alten Jungfernstiegs erfolgt war. (S. Band II, S. 478.) Die Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal wurde erst im Jahre 1898 beschlossen.

Das Reiterstandbild erhebt sich auf 6 m hohem Unterbau aus schwedischem Granit bis zu 11½ m inmitten eines 1800 qm großen erhöhten Platzes gegenüber dem Rathaus (s. Band II, S. 479), rückseitig halboval durch Steinbrüstungen begrenzt, vorn in seiner vollen Breite durch eine Freitreppe mit fünf Stufen an den Rathausmarkt angeschlossen. An beiden Ecken stehen mächtige Flaggenmasten. Die rückseitigen Eckplätze sind mit hohen Bäumen bepflanzt.

In dem in Bronze ausgeführten Reiterstandbild wollte Prof. Schilling den Kaiser in der ihm eigenen würdevollen Ruhe versinnbildlichen, in der er nach einem großen Siege von der Höhe seiner Macht und seines Ruhmes herabschaut. (Abb. 1206.)

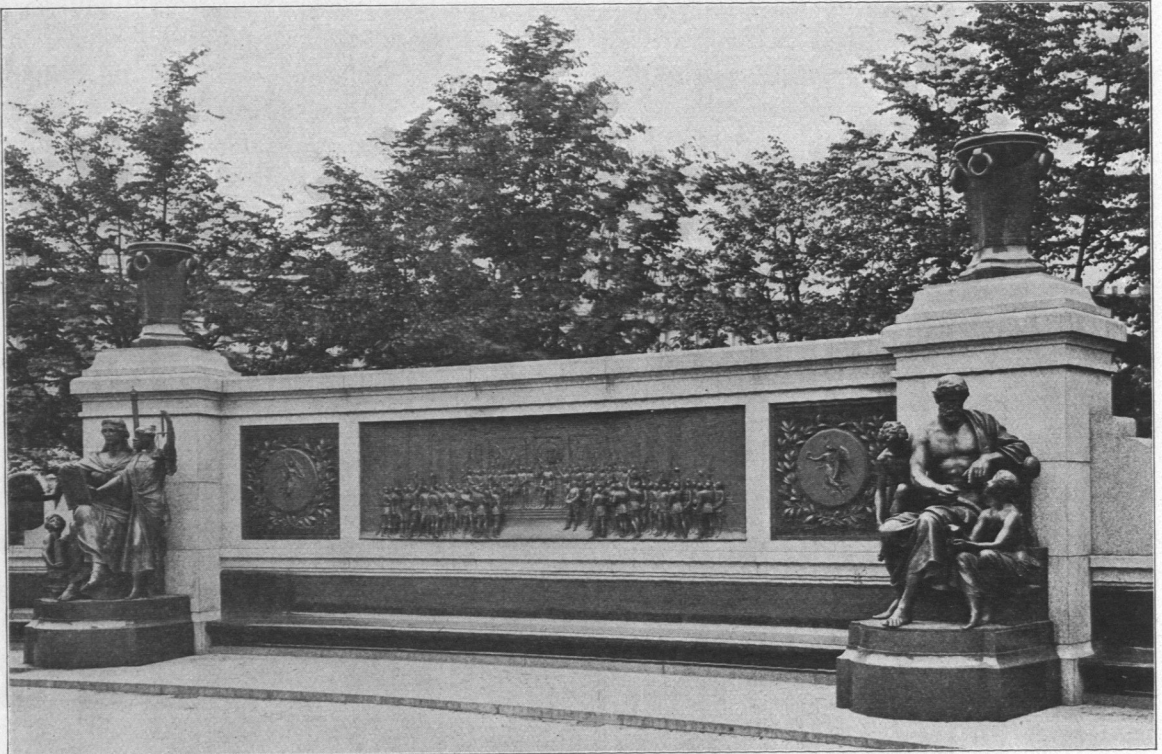


Abb. 1207. Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Links: Gesetzgebung. Mitte: Ausrufung des Deutschen Kaiserreichs. Rechts: Maß- und Münzwesen.

Auf der Vorderseite des Sockels sind die Reichsembleme abgebildet, auf der Rückseite steht, mit einem Lorbeerkrantz umgeben, die Inschrift „Erbaut 1903“. Auf beiden Seiten des Unterbaues befinden sich Bronzereliefs mit sinnbildlichen Darstellungen, und zwar rechts die deutsche Flagge, unter der Nord und Süd sich die Hände reichen, links der Seehandel unter dem Schutze der deutschen Seeflagge. Das Standbild ist von vier großen doppelarmigen, reich geschmückten Lichtmasten umgeben, die so angeordnet sind, daß die Freitreppe hierdurch in drei nahezu gleiche Teile zergliedert wird, deren mittlerer etwas vorspringt. Die architektonische Begrenzung der Denkmalsanlage zwischen den vorderen Flaggenmasten und den rückseitigen Lichtmasten besteht aus Ruhebänken aus geglättetem Granit mit architektonisch gegliederten Lehnen. Die Bänke sind durch je zwei Greife aus Bronze in drei Teile gegliedert. Diese Einfriedigung ist auf jeder Seite durch zwei Flammenbecken tragende etwa 4 m hohe Granitschäfte in drei Teile gegliedert. Eingeschaltet sind doppeltebensgroße Bronzegruppen, die Gesetzgebung und Verwaltung während der Regierungszeit des Kaisers versinnbildlichend. (Abb. 1207 und 1208.) Das Reichsgesetz ist durch

eine weibliche Gestalt mit dem Gesetzbuch, aus dem die jugendliche Richterin Recht spricht, das einheitliche Maß- und Münzwesen durch den Münzmeister, der einem jungen Mädchen die neuen Reichsmünzen erklärt, dargestellt. Das Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz wird durch eine Frau aus dem Volke verfinnbildlicht, die von dem jugendlichen Arbeiter den Beitrag fordert. Endlich ist der Weltverkehr durch einen reisefertigen Jüngling, der sich von einem kleinen Mädchen zeigen läßt, wohin ein Brief gebracht werden soll, dargestellt. In den mittleren Teilen sind Reliefs aus Bronze angebracht. Das eine Bild zeigt die Ausrufung des deutschen Kaiserreichs in Versailles, das andere den Einzug der hanseatischen Truppen in Hamburg und ihr feierlicher Empfang durch Senat und Bürgerschaft. An der vorderen Begrenzungslinie des Denkmals stehen zwei eiserne, 30 m hohe Flaggenmasten auf Sockeln aus Granit. Der

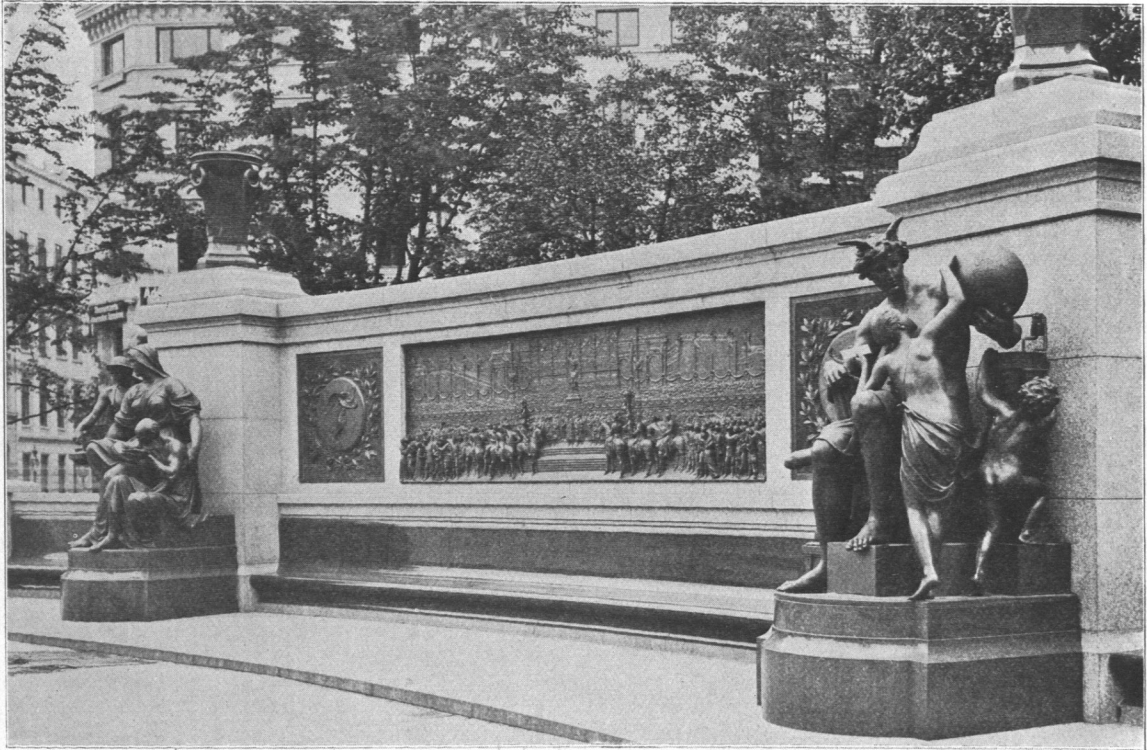


Abb. 1208. Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Links: Invaliditäts- und Altersversorgung. Mitte: Einzug der hanseatischen Truppen in Hamburg 1871. Rechts: Weltverkehr.

Mastenfuß ist aus Bronze hergestellt, reich geschmückt und mit Reliefs verziert. Der deutsche Flaggenmast zeigt vorn den Genius des Ruhmes mit dem neuen Reichsschild, seitlich die Figuren des Krieges und des Friedens. Die Mastspitze zeigt eine goldene Kugel, die die Silhouette eines Kriegsschiffes trägt. Der Mast der Hamburger Flagge zeigt das Hamburger Wappen und in allegorischen Figuren die Elbe, Seehandel und Landhandel darstellend. Bekrönt ist dieser Mast durch eine Kugel mit der Silhouette eines Segelschiffes.

Das Denkmal ist auf Staatskosten nach den Entwürfen von Professor Schilling (Dresden) unter Leitung des Ingenieurwesens der Baudeputation ausgeführt. Die Bronzearbeiten sind in der Metallgießerei der Aktiengesellschaft Lauchhammer ausgeführt. Die Kosten betragen 750000 Mark. Das Denkmal wurde am 20. Juni 1903 in Gegenwart des Kaisers Wilhelm II. feierlich enthüllt. Vor dem Rathaus, gegenüber dem Denkmal, war ein Empfangszelt für den Kaiser errichtet, in dem die offiziellen Festteilnehmer Platz fanden. (Abb. 1209.) Zur Vermeidung des häufig sehr störenden Einflusses einer auf hohen Masten angebrachten, gewöhnlich nur

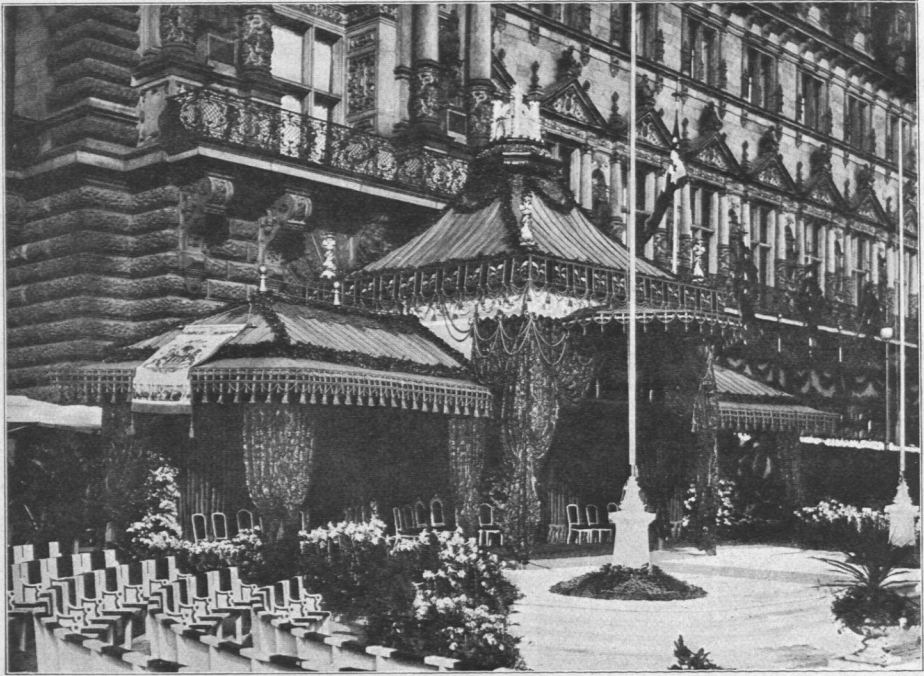


Abb. 1209. Kaiser-Wilhelm-Denkmal, Empfangszelt.

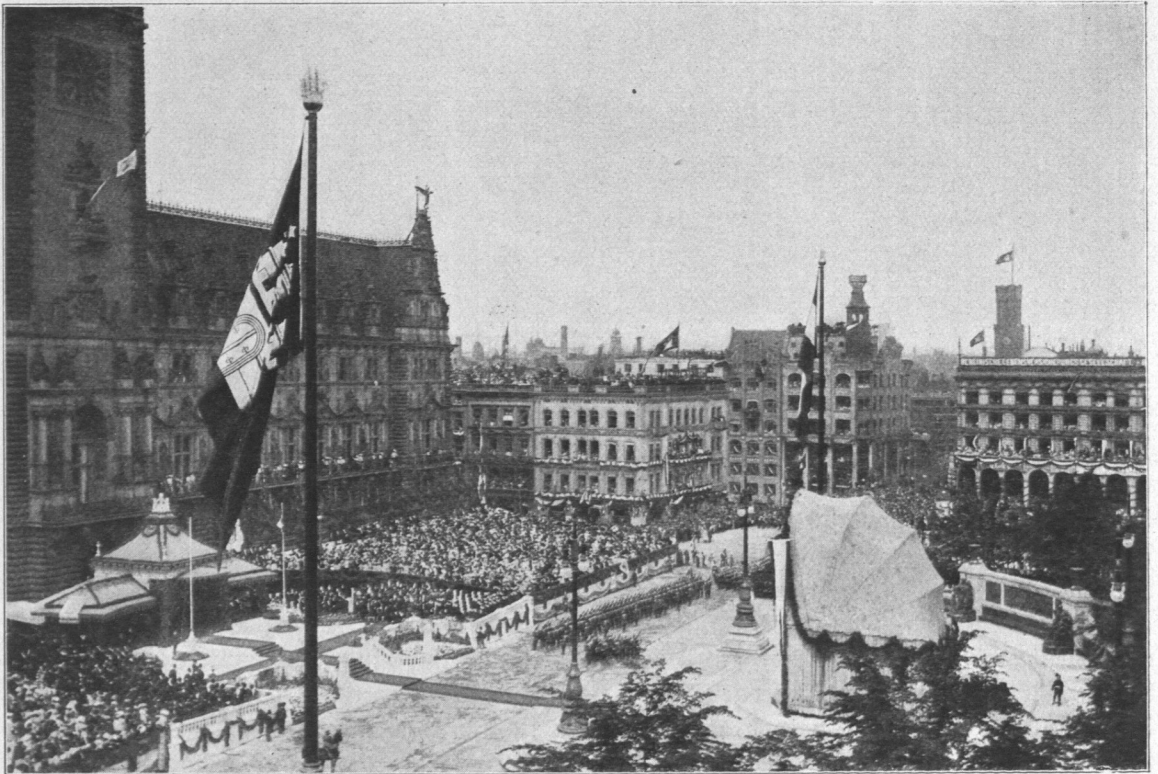


Abb. 1210. Kaiser-Wilhelm-Denkmal, Enthüllungsfeier.

schwerfällig zu beseitigenden Denkmalshülle war eine besondere Enthüllungsvorrichtung angefertigt. Sie bestand aus einem Holzgestell auf Rädern mit einem beweglichen Verdeck. (Abb. 1210.) Dieses wurde durch Kolben von Wasserdruckzylindern in seiner Lage gehalten. Bei Öffnung eines Ventils senkten sich die Kolben und das Verdeck legte sich auf das fahrbare Holzgestell, das gleichzeitig zurückgeschoben wurde und hinter dem Vorhang einer auf der Rückseite des Denkmals aufgestellten Sängertribüne verschwand.

Bismarck-Denkmal. (Abb. 1211.) Auf der Elbhöhe, gegenüber dem Hügel des Elbparkes (s. Band II, S. 219, Abb. 364), erhebt sich, weithin sichtbar, inmitten herrlicher Anlagen das im Jahre 1905 nach den Entwürfen des Architekten Schaudt (Berlin) und des Bildhauers Professor Hugo Lederer (Berlin) errichtete Denkmal. Diese beiden Künstler waren als Sieger aus

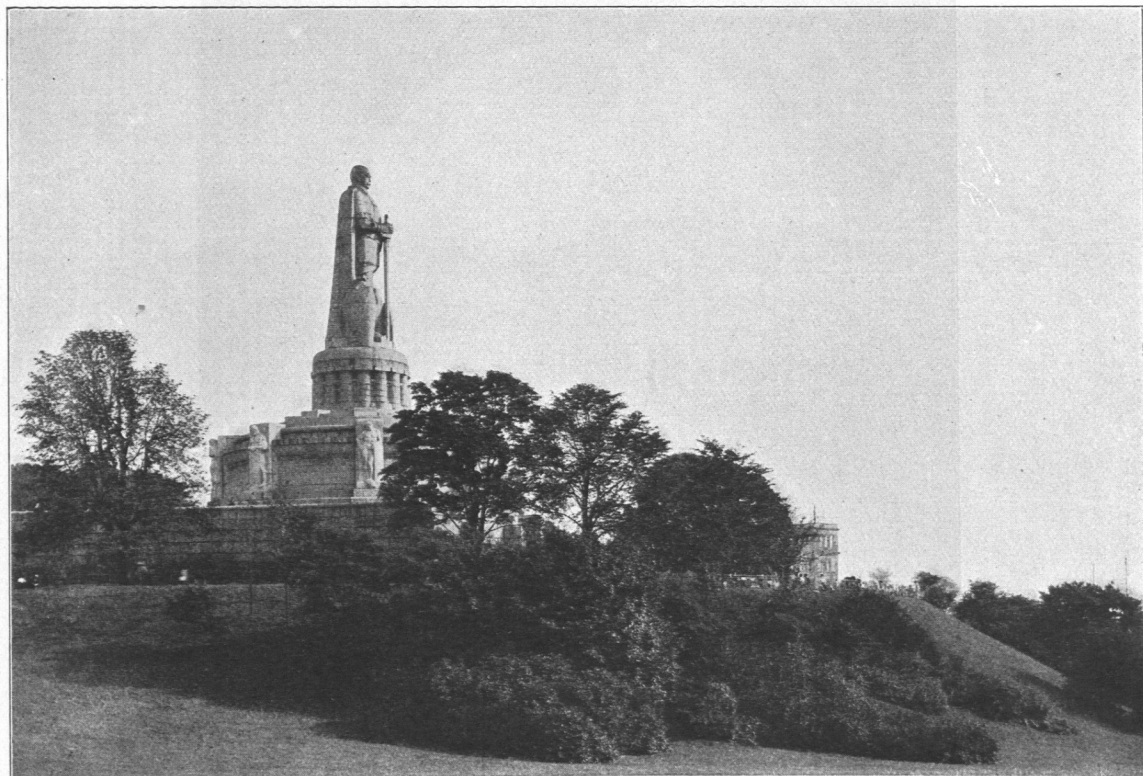


Abb. 1211. Bismarck-Denkmal.

dem im Jahre 1901 ausgeschriebenen Wettbewerb, bei dem 219 Entwürfe eingegangen waren, hervorgegangen.

Das Denkmalplateau mit einer sich nach vorn öffnenden Umkleidungsmauer erhebt sich etwa 4 m über dem auf dem Gipfel des Hügels gelegenen baumbewachsenen Platz der Denkmalsanlage, an diesen durch zwei breite bequeme Treppen angeschlossen. Auf dem Plateau steht der gewaltige Sockel des Denkmals, mit reicher architektonischer Gliederung sich nach oben verjüngend, geschmückt mit acht Riesenfiguren, die deutschen Volksstämme versinnbildlichend. Auf dem wuchtigen, wirkungsvoll abgestuften Unterbau steht Bismarck, als reckenhafter Roland dargestellt, den architektonischen Unterbau krönend, von diesem aber emporgehoben und zur möglichst großen Bedeutung gesteigert.

Der Sockelfuß hat einen Durchmesser von 28,5 m, 14,40 m über dem Platz beträgt er noch 7,90 m. Von diesem Punkt erhebt sich der als Säulenbündel ausgebildete Figurensockel, 4,90 m hoch. Das Standbild hat eine Höhe von 14,8 m. Die Gesamthöhe des Denkmals

beträgt vom Scheitel des Standbildes bis zur Oberfläche des Denkmalplatzes 34,30 m. Da dieser sich etwa 10 m über der Helgoländer Allee und etwa 25 m über dem Wasserspiegel des Hafens erhebt, so liegt der Scheitel 59,3 m über der Elbe und ist daher weithin sichtbar. Die Kopfhöhe (Abb. 1212) vom Kinn bis zum Scheitel mißt 1,83, die Kopfbreite 1,47 m. Der Mittelfinger ist 1 m, das Schwert 10 m lang.

Das Denkmal besteht aus einem Findlingsgestein aus den Brüchen von Kappelrodeck im badischen Schwarzwald. Die Bismarck-Statue ist aus 100 Steinen in zehn Schichten zusammen-

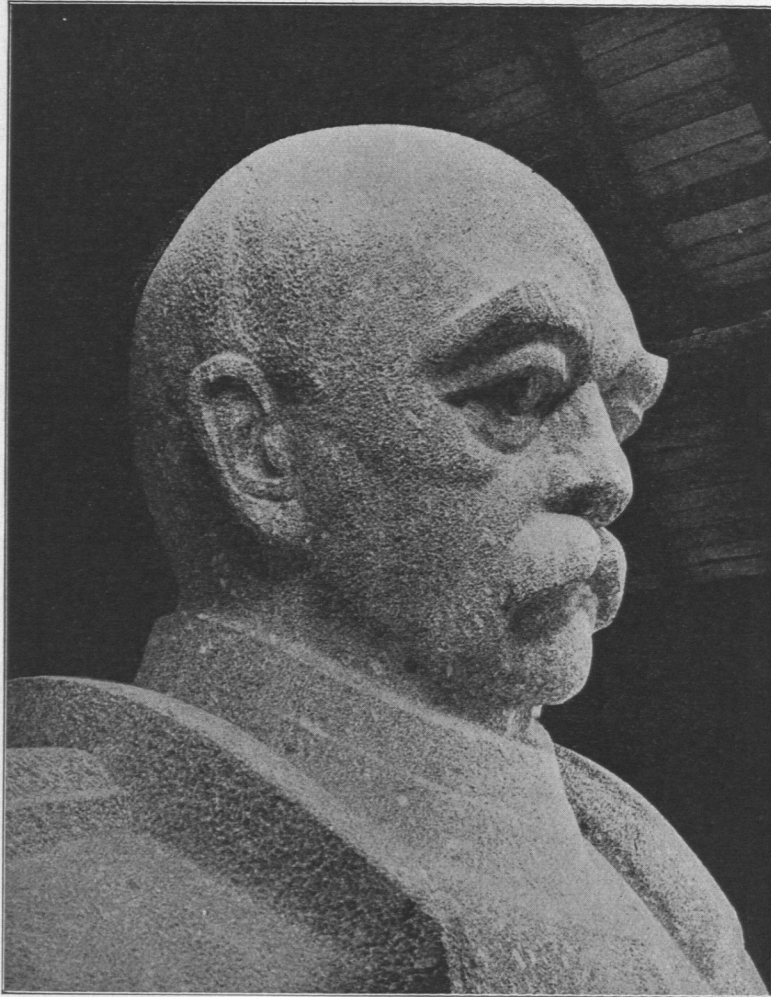


Abb. 1212. Bismarck-Denkmal.

gesetzt. Einige davon wiegen bis zu 17000 kg. Das Gesamtgewicht der Figur beträgt 625000 kg. Der Aufbau des Denkmals ist aus Abb. 1213 und 1214 ersichtlich. Der Träger der Hauptfigur besteht aus einer in Ziegelmauerwerk hergestellten Trommel mit 6,3 m äußerem und 3,7 m innerem Durchmesser, auf einer Gründung aus Riesbeton mit etwa 10 m Durchmesser ruhend, wodurch die Last (2,3 kg auf 1 qcm) auf das Erdreich übertragen wird. Die Umkleidungsmauer der Trommel wird von acht Betonpfeilern getragen, die oben durch Betonbogen und gestaffelte Gewölbe verbunden, unten durch eisenbewehrte Betonzungen mit der Trommelgründung in Verbindung gebracht sind. Die Strebepfeiler dienen zur Versteifung und Verbindung der Trommel mit der Ummantelung; die während der Bauausführung angeordneten

Strebepfeiler nehmen die infolge der nachträglichen Vergrößerung des Standbildes um 2 m entstandene Gewichtszunahme auf.

Der Denkmalsbau ist im Auftrage der Denkmalskommission von der Firma Philipp Holzmann & Cie., Frankfurt a. M., unter Leitung des jetzigen Baudirektors des Ingenieurwesens, F. Sperber, ausgeführt. Die Herstellungskosten betragen insgesamt 503000 Mark; sie sind durch öffentliche Sammlungen aufgebracht worden. Die feierliche Enthüllung durch Übergabe des Denkmals an den Staat fand am 2. Juni 1906 statt. „Wahrhaft und stolz, als ein Wahrzeichen von

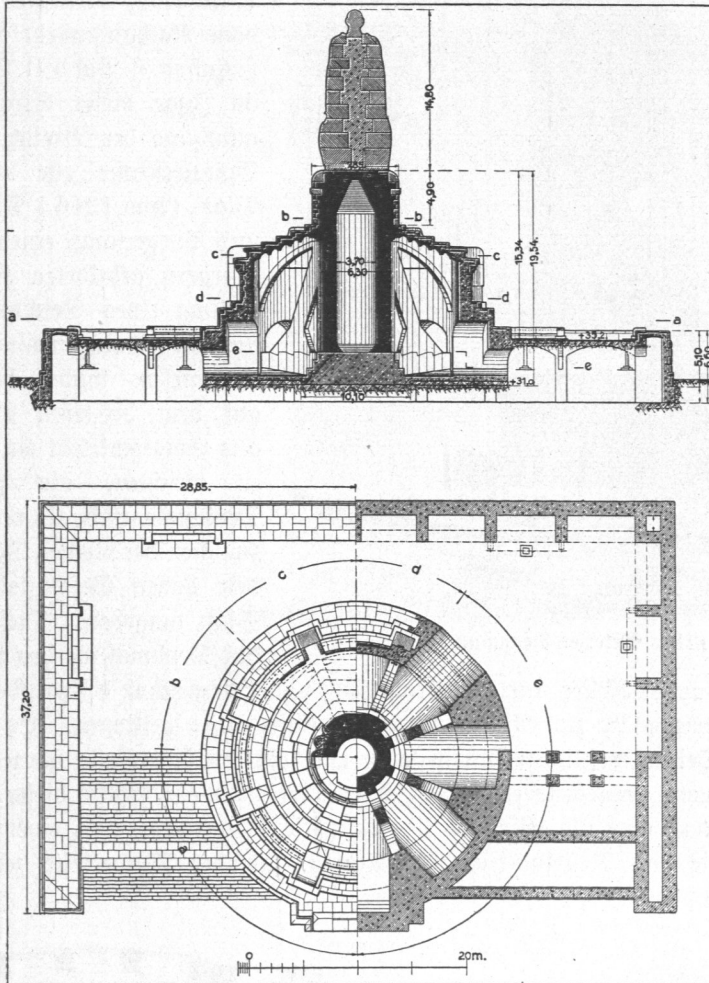


Abb. 1213 und 1214. Bismarck-Denkmal, Schnitt und Grundriß.

Hamburg“ bezeichnete der Bürgermeister Dr. Burchard bei dieser Gelegenheit das Bismarck-Denkmal, das von weither sichtbar als Verkörperung des überragenden Geistes und der großen Taten des Dargestellten am Hamburger Hafen steht, den Blick auf Hamburgs Lebensnerv, die Elbe, gerichtet.

Das Petersen-Denkmal, dem Andenken des hochverdienten, einflussreichen und volkstümlichen, 1892 verstorbenen Bürgermeisters Dr. C. B. Petersen gewidmet, ist auf dem ehemaligen Stadthausplatz am Neuenwall errichtet. (Abb. 1215.) Auf einem mannshohen Sockel aus schwarzem geglätteten Granit mit schlichter Inschrift erhebt sich in $1\frac{1}{2}$ facher Lebensgröße das aus Bronze angefertigte Standbild, eine Schöpfung des Wiener Bildhauers Professor Victor Tilgner. Schlicht und einfach, dennoch in selbstbewusster Haltung, steht der in seiner Amtstracht



Abb. 1215. Peter Jensen-Denkmal.

dargestellte Hamburger Bürgermeister gegenüber der Stätte seiner langjährigen fruchtbaren Tätigkeit. Die Mittel für das am 22. Oktober 1892 enthüllte Denkmal sind aus freiwilligen Zeichnungen bestritten worden.

Das Mönckeberg-Denkmal. Beim Durchbruch der neuen Mönckebergstraße vom Rathausmarkt nach dem Hauptbahnhofe (s. Band II, Abb. 360) entstand im Zuge dieser Straße an der Ausmündung der Breiten Straße und der Spitalerstraße ein kleiner dreieckiger Platz. (Abb. 1216.) Diesen haben Senat und Bürgerschaft einem aus Hamburger Bürgern gebildeten Komitee zur Aufstellung eines Denkmals für den verstorbenen Bürgermeister Dr. Mönckeberg überwiesen, wobei beschlossen wurde, auf dem breiteren Teile des Platzes aus Staatsmitteln ein kleines Gebäude zu errichten, als Hintergrund des Denkmals und als vermittelndes Glied zwischen der kleinen Denkmalsmasse und den hohen Geschäftshäusern, die den Platz umgeben. Dieses Gebäude und das Denkmal werden zurzeit ausgeführt.

(Abb. 1217.) Das außer Keller nur aus Erdgeschoß und Obergeschoß bestehende und in Muschelkalk geplante Gebäude ist zur Aufnahme einer Bücherhalle bestimmt. Es soll mit Kupfer gedeckt werden. Seiner westlichen Stirnseite ist eine offene Säulenhalle vorgelegt, die auf eine von Brüstungsmauern umgebene erhöhte Fläche führt. An der Spitze dieser Fläche steht das Mönckeberg-Denkmal, eine als Sinnbild der Bürgerkraft gedachte, von einem Löwen gekrönte Brunnenanlage, die das Reliefporträt Mönckebergs an der Vorderseite zeigt. (Abb. 1218.)

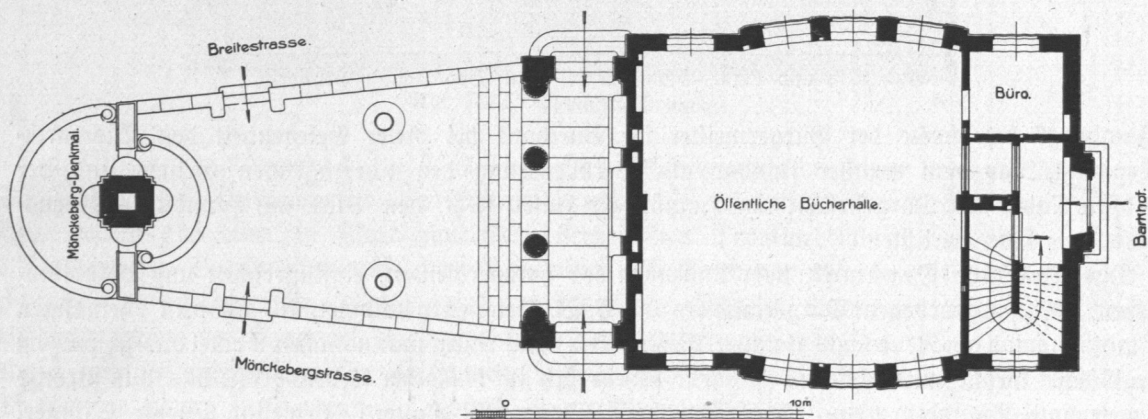


Abb. 1216. Mönckeberg-Denkmal, Grundriß.

Bücherhalle als Leihbibliothek

aus Hamburg mit seine Bauten " I. Band

Seite 602.

(E)
✓

In der Hauptstrasse einer
Großstadt soll eine kleine
Bücherhalle errichtet werden,
wobei das ~~ganze~~ zur Verfügung
stehende Grundstück ⁴ städte-
bäulich und architektonisch
zu gestalten ist.

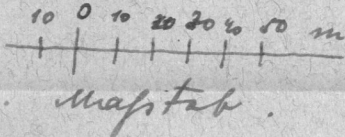
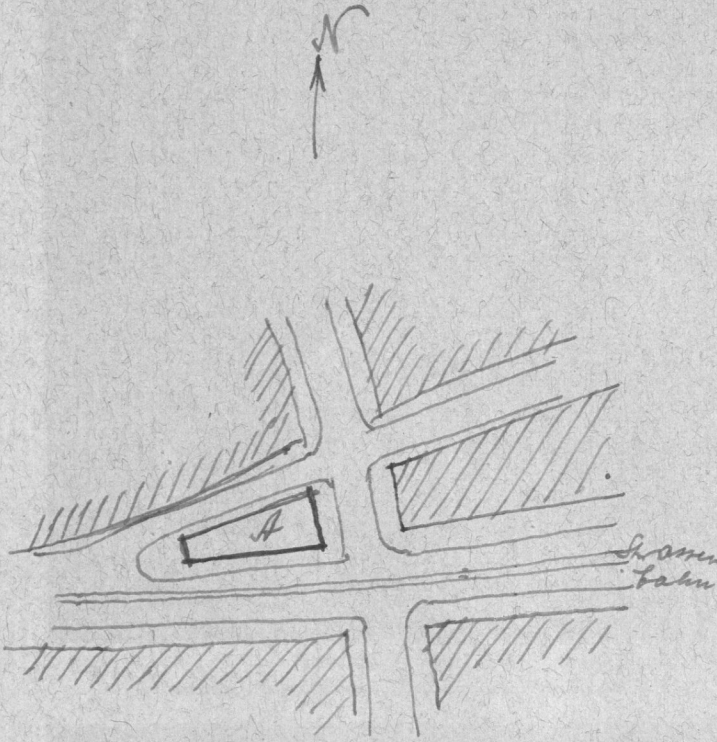
Erdgeschoss:

1 Büro: ca 10 m² für bibliographische
öffentliche Bücherhalle mit Literatur
Ausgabetrichter und Kassen-
schalter: ca 110 m²

Obergeschoss:

1 Büro: ca 10 m²
Bücherraum: ca 120 m²
für wissenschaftl. Literatur,
wobei die Bücherregale dem
Publikum zugänglich sind.
Kontroll- u. Übersichtshalter
für ~~die~~ Besantem.

Keller: 3 Kasse
zentralheizung.



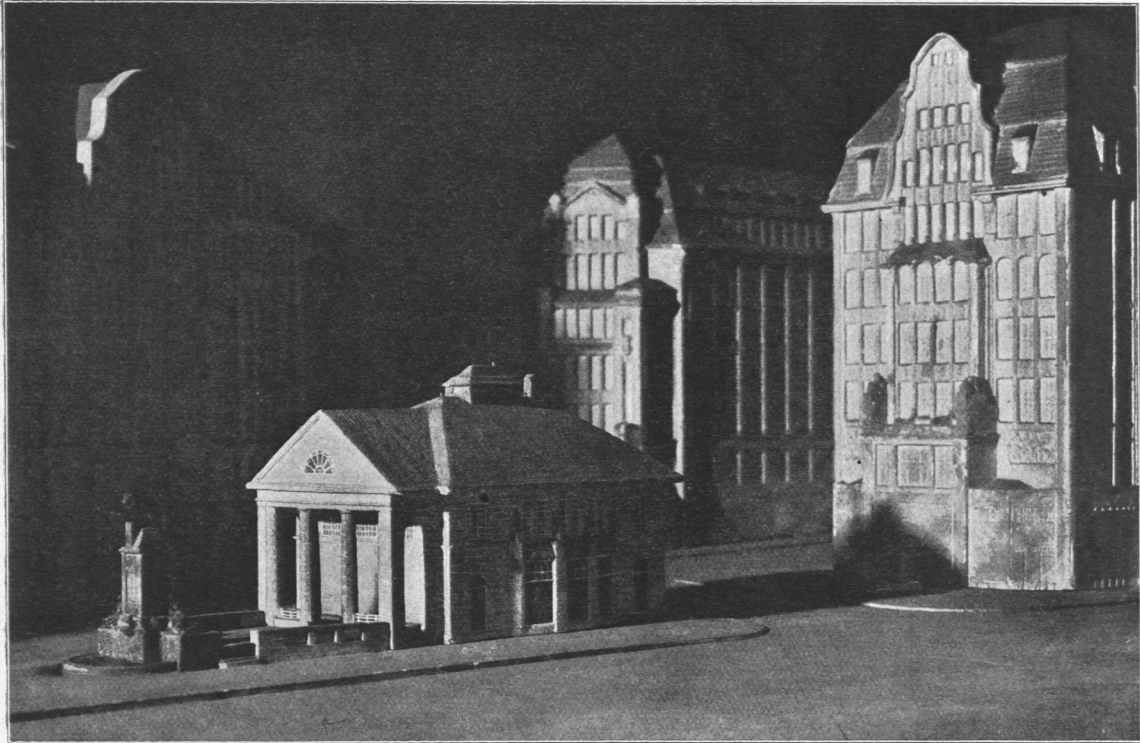


Abb. 1217. Mönckeberg-Denkmal mit öffentlicher Bücherhalle.

Entwurf: Baurat Professor Fritz Schumacher. Ausführung: Baurat Bauer. Bildhauer: Professor W r b a.

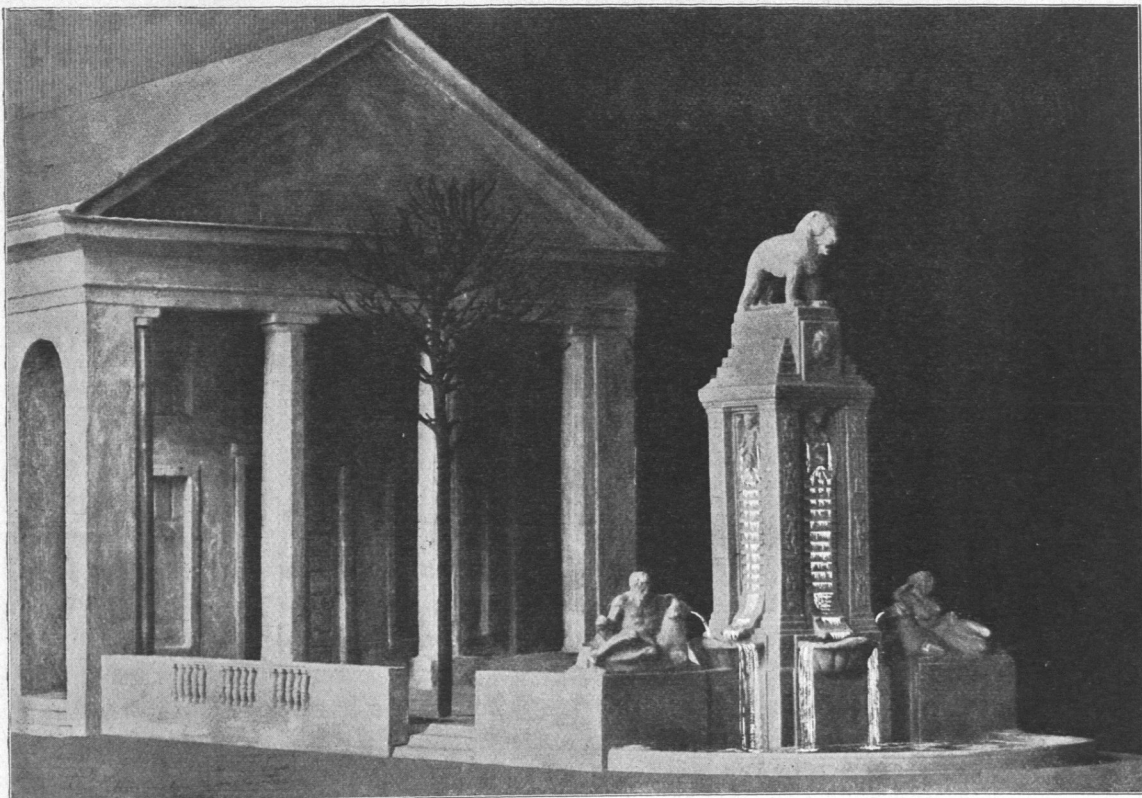


Abb. 1218. Mönckeberg-Denkmal, Brunnenanlage.

Die Kosten des Gebäudes einschließlich der Herrichtung des Platzes sind auf 152000 Mark veranschlagt, die Kosten des Denkmals mit Brunnenanlage auf 50000 Mark.

Die Denkmäler und der Brunnen auf dem St.-Michaelis-Kirchplatz. Die im Jahre 1906 abgebrannte St.-Michaelis-Kirche war an der Englischen Planke und am Krayenkamp von alten Fachwerkhäusern umgeben, die beim Kirchenbrande zerstört wurden. Für diese Häuser wurde kein Ersatz geschaffen, so daß der Kirchplatz der wiederaufgebauten St.-Michaelis-Kirche wesentlich größer wurde als der der abgebrannten Kirche. Nach der Südseite erhielt er durch die Neugestaltung des anschließenden Stadtteils ein starkes Gefälle. Dadurch waren

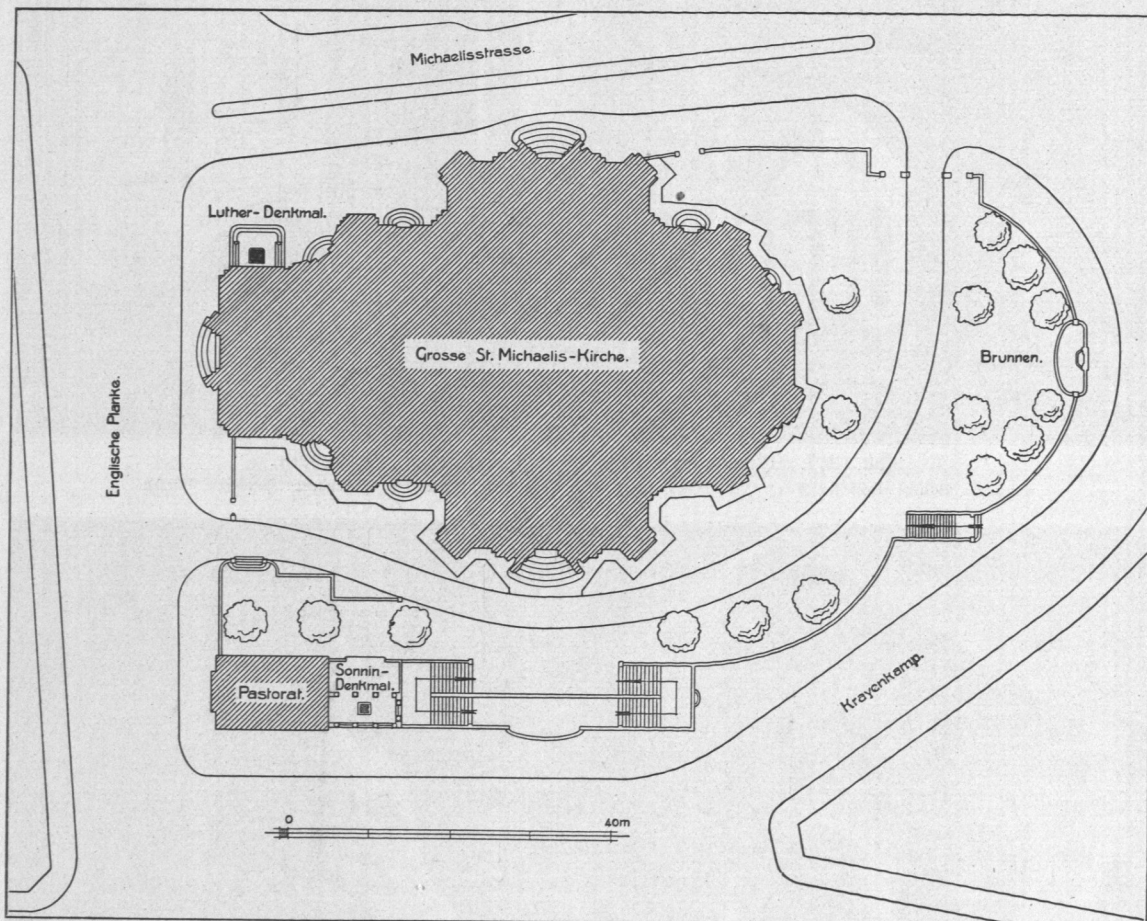


Abb. 1219. Denkmäler und der Brunnen auf dem St.-Michaelis-Kirchplatz, Lageplan.

die Beziehungen des Kirchengebäudes zu den Platzanordnungen nicht zum Besseren verändert, auch war der Kirche mit den abgebrannten Wohnhäusern der Maßstab genommen worden. Diese Mängel führten zu der in der Abb. 1219 dargestellten besonderen Gestaltung des Kirchplatzes. Die Anlage beruht im wesentlichen darauf, daß ein an der Ecke der Englischen Planke und des Krayenkamps errichtetes Pastorenhaus einen neuen Maßstab für die Kirche abgibt und zugleich, mit der Kirche auf gleicher Höhe stehend und mit ihr durch Terrassenmauern und eine Freitreppenanlage zu einem einheitlichen Bauwerke verbunden, den Schwerpunkt der ganzen Anlage verlegt und sie in richtige Beziehung zu den Wandungen des Platzes bringt. Diese Platzanlage bot Gelegenheit zur Anbringung eines Brunnens in der Chorachse der Kirche und zur Aufstellung eines Denkmals für Luther und für Sonnin.

Luther-Denkmal. Vor der Nordwand des Kirchturmes ist nach einem Entwurfe des verstorbenen Bildhauers Professor Lessing, Berlin, auf einem Dolomitsockel ein Luther-Denkmal aufgestellt worden. (Abb. 1220.) Die Gestalt ist in doppelter Lebensgröße aus Bronze gebildet. Der Guß wurde von H. Gladenbeck & Sohn ausgeführt. Die Ausführungskosten betragen 31 000 Mark.



Abb. 1220. Luther-Denkmal.

Sonnin-Denkmal. Die zweiarmige Freitreppe am Krakenkamp ist mit dem Pastorat durch einen loggienartigen Säulenbau, der sich in der Achse der unteren Treppenläufe entwickelt, in Beziehung gebracht worden. Im Innern dieses Säulenbaues ist zur Erinnerung an den Erbauer der abgebrannten Kirche ein Denkmal aufgestellt worden. (Abb. 1221.) Eine von breiter Basis aufsteigende Steinsäule trägt nach dem Entwurfe des Bildhauers Ulmer, Hamburg, einen das Modell der Kirche haltenden Genius aus Bronze. Die Vorderseite der Säule zeigt ein bronzenes Porträtrelief Sonnins, die Rückseite eine Inschrift, die des Schicksals der Kirche

und ihres Wiederaufbaues gedenkt. Der Bronzezug ist von den Werkstätten H. Gladenbeck & Sohn in Friedrichshagen bei Berlin ausgeführt worden. Die Kosten betragen 5000 Mark.

An der Krugkoppel am Harvestehuder Weg steht im Eichenhain das Denkmal des Dichters Friedrich von Hagedorn (1708 bis 1754), eine Stiftung des Pöfeldorfer Vereins. (Abb. 1222.) Das Denkmal besteht aus einem großen Granitfindling mit einem Bronzerelief, den Dichter auf einer Bank sitzend darstellend, und es ist im Jahre 1897 nach einem Modell des Bildhauers Börner errichtet.

Das auf Privatgrund stehende, durch seine Lage in dem Ehrenhofe des Kontorhauses Barkhof an der Mönckebergstraße als öffentliches Denkmal wirkende Heine-Denkmal stellt



Abb. 1221. Sonnin-Denkmal.

den Dichter schwer leidend auf dem Krankenstuhl sitzend dar und ist von Professor Hasselrist, Wien, in weißem Marmor gemeißelt. (Abb. 1223.)

Modelliert wurde es im Jahre 1872; die Kaiserin Elisabeth von Österreich erwarb die Figur im Jahre 1892 und stellte sie in ihrem Schloß Achilleion auf Korfu auf. Als das Schloß in den Besitz des Deutschen Kaisers überging und das Denkmal von seinem bisherigen Platz beseitigt wurde, erwarb es ein Hamburger Privatmann, der es im Jahre 1910 aufstellen ließ.

Das Walkürendenkmal steht am Ufer der Außenalster an der Auguststraße (Uhlenhorst) und ist eine Schöpfung des Professors Bruno Kruse. Das Denkmal stellt einen altgermanischen Krieger dar, wie er hoch zu Roß, mit einem mächtigen Steinbeil bewaffnet, von einer Walküre in den Krieg geführt wird. (Abb. 1224.) Die in Bronze ausgeführte, 7½ m hohe Denkmalgruppe steht auf einem in einfachen Linien gehaltenen Granitsockel.

Das Standbild, eine Jugendarbeit des Künstlers, war, in Gips modelliert, ursprünglich im Jahre 1889 in der Hamburger Gewerbe- und Industrieausstellung aufgestellt gewesen und hatte nach Schluß der Ausstellung an der jetzigen Stelle Platz gefunden. Der vergängliche Baustoff

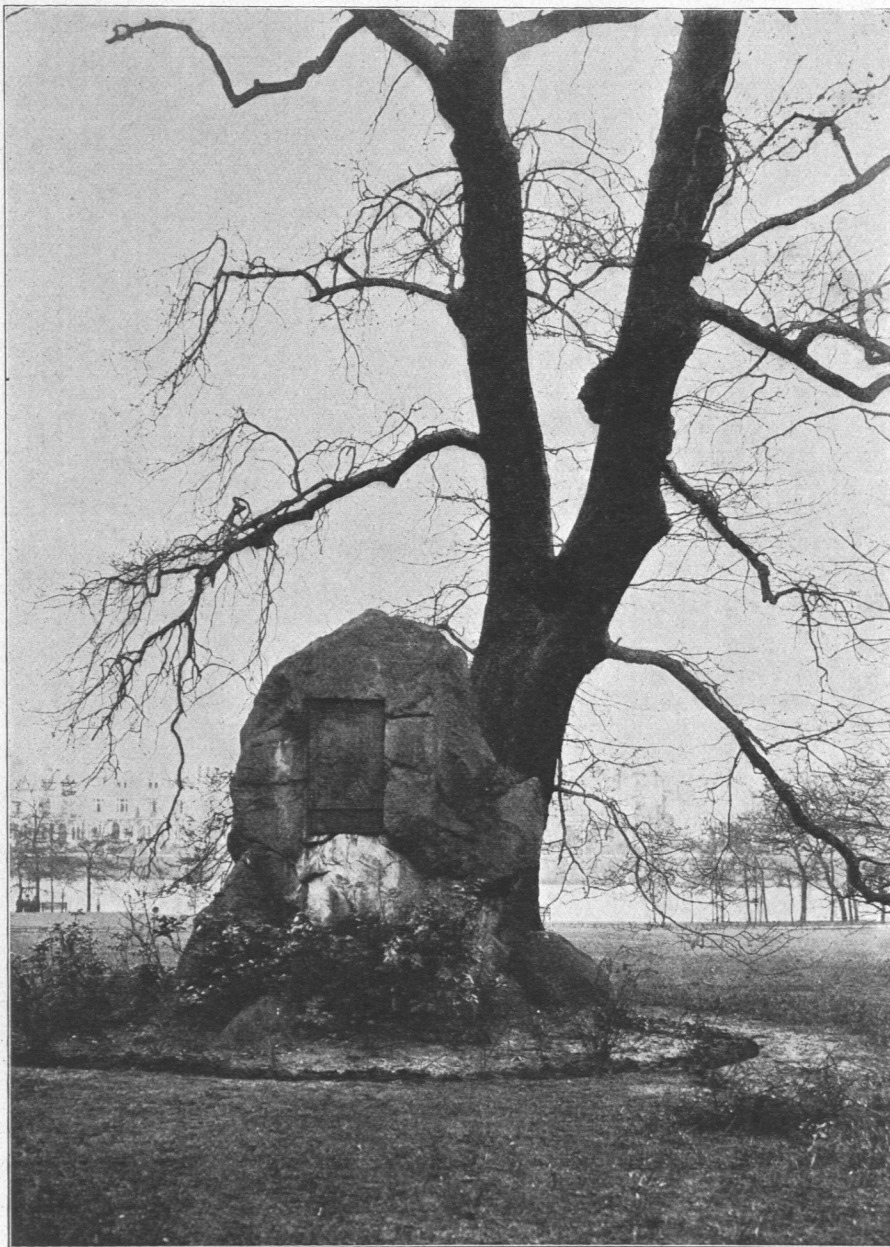


Abb. 1222. Hagedorn-Denkmal.

vermochte nur wenige Jahre den Witterungseinflüssen zu widerstehen. Im Jahre 1895 mußte die Gruppe beseitigt werden. Im Juni 1911 wurde das neue Denkmal, aus Privatbeiträgen bestritten, dem Staat übergeben. Der Bronzezug ist von der Aktiengesellschaft Lauchhammer ausgeführt worden. Die Herstellungskosten betragen 35000 Mark.

Dem um die taubstummen Menschen hochverdienten Taubstummenlehrer S. Heinicke wurde 1895 eine Büste auf öffentlichem Grunde an der Ecke der Heinicke- und Ludolfstraße errichtet.

Außer dem erwähnten Brunnen am Mönckeberg-Denkmal und der Brunnenanlage am Siebeking-Platz (s. Band II, S. 267) ist in der für die Verbreiterung der Borgfelder Straße hergestellten Stützmauer (s. Band II, S. 274) eine Brunnennische eingerichtet worden. (Abb. 1225.) Die vom Ingenieurwesen entworfene und ausgeführte Anlage besteht aus einem Trinkbrunnen mit Sitzgelegenheit, hergestellt in Muschelkalk und Rüdersdorfer Kalk auf einem

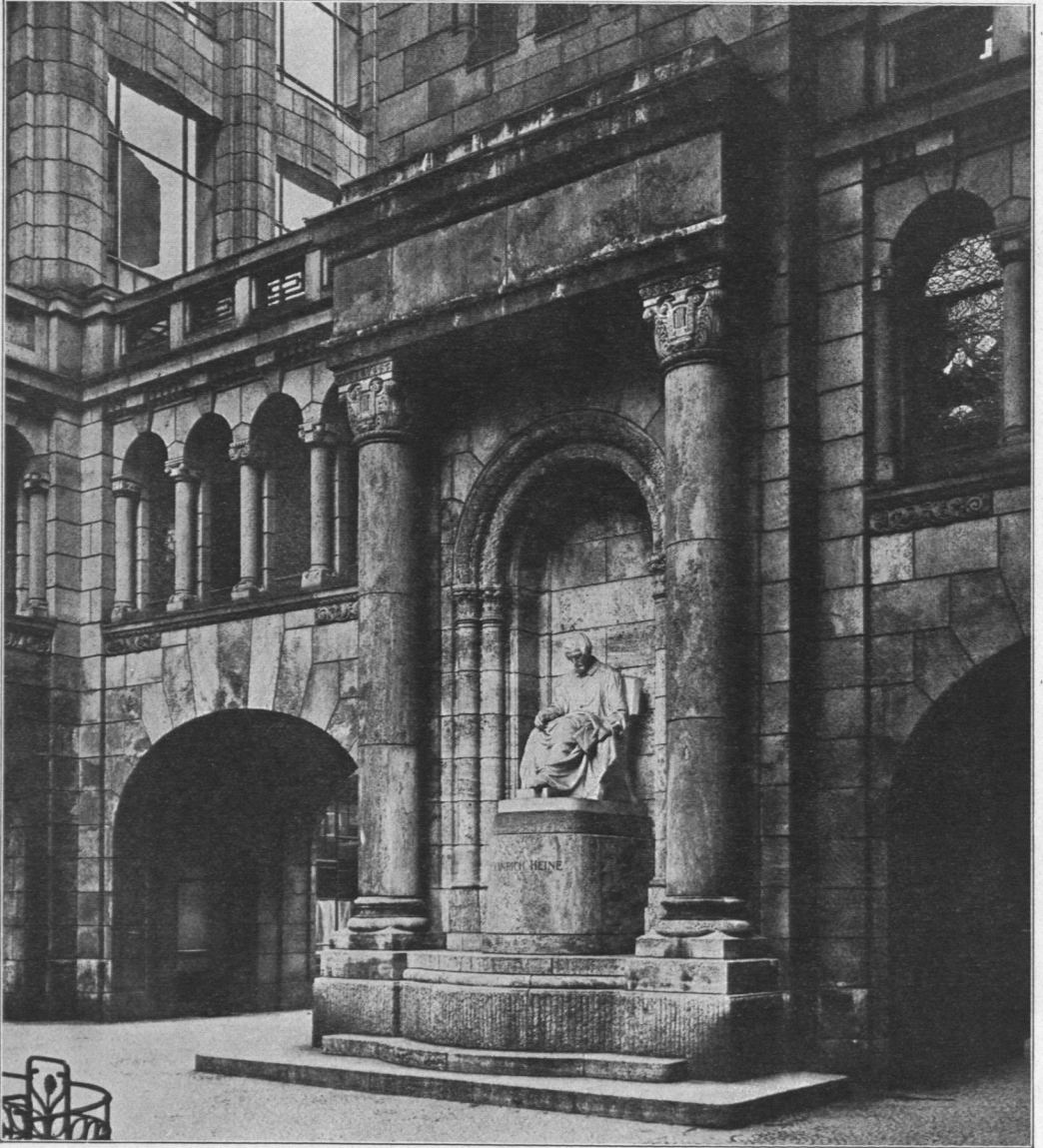


Abb. 1223. Heine-Denkmal.

Sockel aus Basaltlava. Der Brunnen ist errichtet als Ersatz für eine hier früher vorhandene alte Quelle, im Volksmunde Gesundbrunnen genannt. Hierauf nimmt der figürliche Schmuck Bezug (modelliert von Gebrüder Berger & Silber), er versinnbildlicht die heilwirkende Kraft der Quelle.

Eine große Fontäne auf der Alsterinsel vor der Gurlittstraße wird bei festlichen Gelegenheiten in Gang gesetzt und beleuchtet und verschiedene Brunnenanlagen und Kaskaden werden alsbald in dem neuen Stadtpark entstehen.



Abb. 1224. Valkürendenkmal.

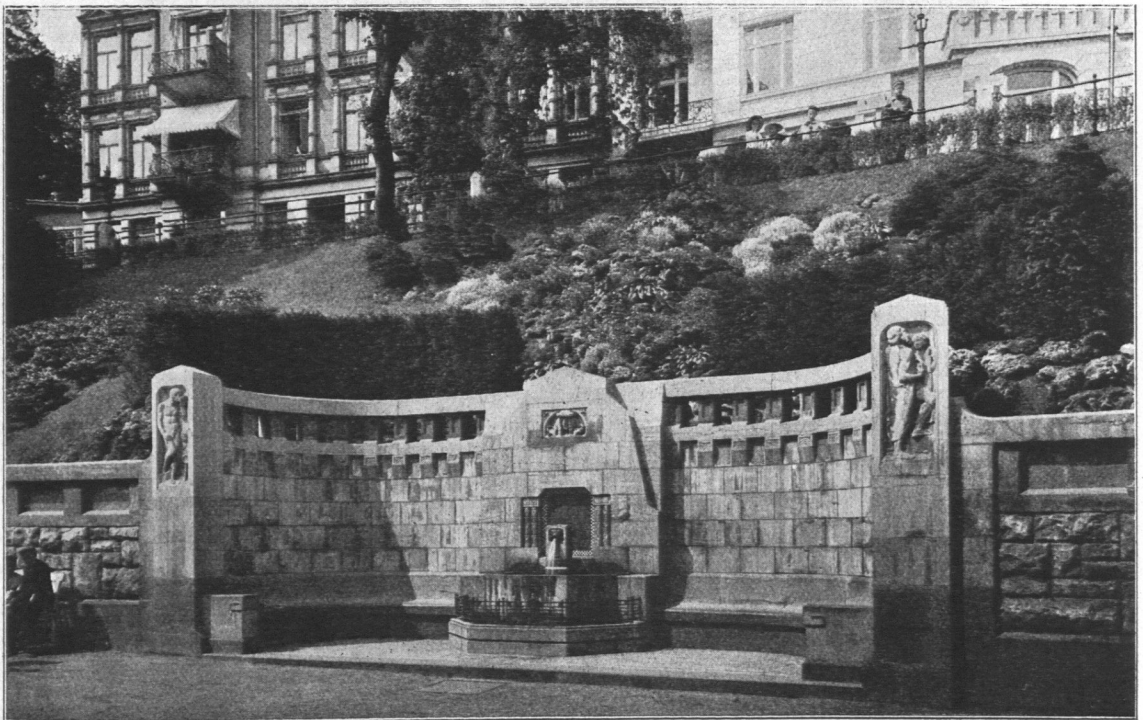


Abb. 1225. Brunnenanlage an der Borgfelder Straße.